Materialien zur bayerischen Fauna.

Der Hamster. *Cricetus frumentarius Pall.*

Im nördlichen Deutschland, namentlich in Sachsen und Thüringen ist dieser oft ungemein schädliche Nager sehr zahlreich, in Mäusereichen Jahren mit diesen seinen nahen Anverwandten zum Jammer des Landmannes eine wahre Pest der Felder. Die Hauptmasse dieses Thieres ist nordwärts des Thüringerwaldes in den dortigen fruchtreichen Gegenden, z. B. im Gothaischen stehen geblieben, wo in manchen Jahren 20 bis 30000 getödtet wurden, ohne dass man im nächsten Jahre eine merkliche Verringerung wahrnehmen konnte. Südwärts vom Thüringer Walde stellen sich die Hamster im westlichen Franken ein und ist ihr Hauptwohnsitz der Regierungsbezirk Unterfranken. Sie gehören daher, gleich dem Murmelthiere, zu den partikulären Vorkommnissen in Bayern, sind aber keine Bewohner der Berge, sondern der vorzüglichen Getreidebau-Bezirke des milden Flachlandes. So häufig, wie in Sachsen, werden sie bei uns nie, nehmen aber doch in einzelnen Gegenden, wie im Schweinfurter Gau, in manchen Jahrgängen in so bedrohlicher Weise überhand, dass ihrer Vermehrung durch besonders dazu aufgestellte Hamsterfänger und polizeiliche Massregeln entgegengewirkt werden muss, wie diess erst 1851 der Fall war, wo es bei Schweinfurt sehr viele Hamster gab, die gegen Fanggeld eingeliefert werden mussten. Auch im Markgrafthum Bayreuth hat im Jahre 1742 eine ungeheure Menge von Feldmäusen und Hamstern entsetzlichen Schaden an den Feldfrüchten angerichtet. Wiederum haben sie nach G. F. von Forster's physikalisch geographischer Beschreibung von Franken in den 50ger Jahren des vorigen Säkulums dem reifen Dinkel noch vor dessen Ernte grossen Schaden zugefügt. Sie machten, so erzählt der Chronist, in die Erde grosse und weite Löcher, trugen die abgefressenen Dinkelkolben hinein und wollten sich damit auf das Künftige versorgen. Bei Nachgrabung und Fangung derselben fand man in den Löchern grosse Haufen zu halben und ganzen Metzen Dinkel, als ihren eingetragenen Vorrath, beisammen, welcher zwar in der Erde die Feuchtigkeit an sich gezogeu und eine graue Erdfarbe angenommen hatte,

inzwischen aber doch nach der Ernte von dürftigen Leuten ausgegraben, getrocknet und zu Mehl gemahlen wurde. Im Juli 1813 vermehrten sich die Hamster in mehreren Gegenden Bayerns so sehr, dass die Polizei hierauf Jagden anstellen lassen musste.

In den altbayerischen Provinzen Oberbayern, Niederbayern Oberpfalz und Regensburg kommen sie durchgehends nicht vor. In der grossen Ebene von Regensburg bis Osterhofen, der Kornkammer Bayerns, sollte man ihr Vorhandenseyn vermuthen, sie fehlen aber. Nach Dr. Schrauth's Beschreibung des Bades Neumarkt in der Oberpfalz kommt der Hamster in dortiger Gegend vor, eine Angabe, die gewiss allen Grundes entbehrt; denn aufmerksame Beobachter, die sich Jahrzehente lang in jener Gegend aufgehalten, berichten mir, dass sie nie etwas vom Hamster gehört, nie eine Spur von ihm wahrgenommen haben.

In Oberfranken ist er nach Wagner (Gelehrte Anzeigen der k. bayerischen Akademie der Wissenschaften Nr. 82 München 1846 pg. 660) im Forstamtsbezirke Kronach allenthalben zu treffen. Ich gestehe, dass mir diese Angabe unrichtig erscheint. Der genannte Bezirk liegt auf der Wasserscheide zwischen Franken und Thüringen im rauhen Klima des Frankenwaldes,*) einem Holzlande mit einer Staatswaldfläche von 51,910 Tagwerken. Der Ackerbau ist auf steinigem sandigem Lehmboden gering, zum grossen Theile nur für Flachs- und Haberbau günstig. In diesem bayerischen Sibirien kann der Hamster doch wohl nicht vorkommen, was mir auch eingezogene Nachrichten von Forst- und gebildeten Landwirthen bestätigt haben. Wagner ist hier ohne Zweifel falsch berichtet worden. Nach den amtlich eingeholten Berichten, welche genanntem Herrn Professor zu Gebote standen, wird er um Lichtenfels, dagegen um Ebrach und Bamberg nicht gefunden, und soll endlich im Forstamte Horlach allenthalben zu treffen seyn, an manchen Orten sogar in beträchtlicher Menge vorkommen. Dass er um Ebrach fehlt, kann ich bestätigen und ist diess durch dessen und der Umgegend Lage im Steigerwalde auch nicht anders denkbar. Was aber den Forstamtsbezirk Horlach anlangt, so kann ich abermals Zweifel nicht unterdrücken.

*) Der höchste Punkt ist der Hoheschuss, Reviers Tettau. mit 2789, der niedrigste Kronach mit 1050, die mittlere Höhe der Hauptwaldmasse 1670 bayr. Fuss.

Derselbe liegt im fränkischen Jura in durchaus bergiger Gegend, hat felsigen steinigen Boden, dass man, wie es im Sprichwort heisst, das Gras kann wachsen hören, und nur der eiserne Fleiss des Landmanns ihn zum Kornbau zwingen kann. Ich kenne diese Gegenden durch mehrmaliges Bereisen und Monate langen Aufenthalt, habe aber nie auch nur das Mindeste von Hamstern gehört oder gesehen und tüchtige Landwirthe, bei denen ich neuerdings desswegen anfragte, wissen nichts von dem Vorkommen dieses Thieres, welches sein Daseyn gar bald verräth und in unserer Zeit, wo man der Lerche wenige Haberkörner als todeswürdigen Raub anrechnet, jedem Bauern bekannt ist, wenn sich dasselbe in seiner Markung überhaupt nur, ob selten oder häufig, findet. Dass vor 114 Jahren die Hamster im Bayreuthischen überhand genommen hatten, wurde schon erwähnt. Diess ist jedoch nicht vom Oberlande, dem heutigen Oberfranken, sondern vom Bayreuther Unterlande, Theilen des jetzigen Mittelfrankens, zu verstehen. Der Hauptwohnplatz des Hamsters ist das westliche Franken, Unterfranken, und hier hauptsächlich wieder der Strich des herrlichen Mainthales. Von Thüringen, und zwar von Meiningen und Hildburghausen herüber ist er längs den Ufern der Streu über Königshofen, wo er in dem ebenen und fruchtbaren Getreidlande, welches sich zwischen dem nahen Sachsen und den bayerischen Hassbergen ausbreitet, im sogenannten Grabfelde sparsam (Hahn) angetroffen wird, nach Bayern hereingekommen, und hat hier, sowie bei Neustadt an der Saale, wo er gleichfalls nur vereinzelt vorkommt, seine Nordgrenze, da er weder in die rauhe und unfruchtbare Rhön, noch in den Spessart eindringt, höchstens im Vorspessart ausnahmsweise angetroffen wird (Wagner). Von Neustadt zieht er sich herab nach Hammelburg und kommt von da, zahlreicher werdend, über die Gegend von Arnstein und Büchold herein in den ausgezeichnet fruchtbaren Maingrund. Vorzüglich hat er sich hier im Schweinfurter Gau ausgebreitet, geht von hier mainaufwärts über Hassfurt gegen die oberfränkische Kreisgrenze, ist um Werneck im Wern- und Maingrunde hie und da häufig, um Gerolzhofen &c. auf der grossen Franken-Ebene westlich vom Steigerwalde allgemein verbreitet, ohne jedoch häufig zu seyn und geht von Schweinfurt mainabwärts über Dettelbach (Effeldorf &c.), Kitzingen,

Marktsteft in den Ochsenfurter Gau, wo er da und dort (Aub &c.) mitunter zu finden, in manchen Jahren häufig ist. Im Jahre 1741 kamen auf den Feldern im Ochsenfurter Gau, wo die französischen, nach Bayern bestimmten Hilfsvölker gelagert hatten, eine grosse Menge von Hamstern zum Vorschein. Sie thaten an den Feldfrüchten nicht geringen Schaden, so dass man das Getreide nicht selten metzenweise aus ihren Bauen herausnehmen konnte. 1851 machten die Hamster und Mäuse im Landgerichtsbezirke Werneck dem Landmanne viel zu schaffen. In der Markung der Gemeinde Bergrheinfeld allein wurden in 8 Tagen mehr als 2000 Stück Hamster gefangen und Mäuse gab es so viele, dass sämmtliche Gemeinden des genannten Gerichtsbezirkes täglich eine gewisse Anzahl einliefern und für jedes an der bestimmten Lieferzahl fehlende Stück 3 kr. entrichtet werden mussten. 1853 gab es wieder viele Hamster bei Werneck und Kitzingen. In der Umgebung von Würzburg, zumal um Rimpar und auf den Gemarkungen von Gerbrunn, Rottendorf und Heidingsfeld ist er einzeln allenthalben verbreitet (Wagler, Leiblein); im Aschaffenburgischen, bei Kleinwallstadt, wo er Kornmaus heisst, und sonst in jener Gegend kommt er allenthalben auf ebenen Fruchtfeldern mehr oder weniger, jedoch nicht häufig vor und weiss man dort zu Lande nichts von den sogenannten Hamsterfängern. Aus Unterfranken verbreitet er sich auch in das angrenzende Mittelfranken und findet sich in mehreren fruchtbaren Strichen dieses Kreises, im Gollach-, schwarzen und weissen Gau. In der Gegend von Marktbibart (Helmitzheim u. s. w.), Sugenheim, Neustadt a. A. (Laudenbach) ist er nur selten, im Landgerichte Uffenheim, Gollachgau, in allen Markungen im Allgemeinen und für gewöhnlich nur einzeln anzutreffen. Doch gibt es auch in diesem Bezirke in manchen Jahren, wie 1853, bei Uffenheim, Oberickelheim, Gollachostheim, am Frankenberge, bei Ulsenheim u. s. w. viele Hamster und werden alsdann von armen Leuten die in den Bauen aufgespeicherten Vorräthe an Gerste, Weizen, Korn, Wicken und Erbsen ausgegraben. In Gollachostheim wurde im genannten Jahre einer erschlagen, welcher eben mit vollen Backen aus einer Scheune kam, und von Oberickelheim erhielt ich von 8 an einem Morgen getödteten Hamstern ein schönes Männchen. Ihn aus seinen Gängen herauszubringen, stossen die

Leute einen starken Zweig der wilden Rose (Hainbutte) in den Gang und irritiren das Thier so lange, bis es in seiner Wuth in die Ruthe beisst, die es so leicht nicht mehr loslässt und an der man es leicht herausziehen kann. 1850 wurden bei Burgbernheim einige Hamster gesehen und Nester mit Jungen gefunden. 1852 gab es wenige in Mittelfranken. Nach Küster hat dieser Nager ehemals in der Nürnberg-Erlanger Gegend gewohnt, ist aber jetzt ganz verschwunden. Auch bei Cadolzburg soll er früher vorhanden gewesen seyn und sogar aus den Scheunen das Getreide in seine Magazine getragen haben.

In Schwaben fehlt er nach Oken Sulzer in seinem Versuch der Naturgeschichte des Hamsters sagt das Gegentheil und der alte Döbel versichert in seiner Jägerpraktika, dass es theils Orten in Schwaben viele Hamster gebe. Diese Angaben sind auch gegründet, indem er nicht allein im würtembergischen Schwaben z. B. im Hohenlohischen &c., sondern auch im schwäbischen Kreise Bayerns sich findet und hier für unser Vaterland seine südlichste Grenze erreicht. Bei Lauingen und Dillingen sollen sie im Jahre 1813 in Menge gehaust haben, aber völlig ausgerottet worden seyn; 1853 vermehrten sie sich daselbst wieder und hat Herr Leu in Augsburg von Schwenningen bei Dillingen im damaligen Herbste ein junges Thier erhalten. Nach Mittheilungen des Herrn Dr. Gemminger in München findet er sich auch bei dem Dorfe Waal, Landgerichts Buchloe, wo ihn der Landmann auffallender Weise „Gritschen“ (cricetus!!) nennt.

Neuhaus den 15. August 1856.

Jäckel, Pfarrer.

Lepidopterologische Notizen

aus einem Briefe

des Herrn **O. Bremer** in **St. Petersburg.**

Von Interesse dürfte es sein, dass ich im vergangenen Herbst mehrere Raupen von Sm. Tremulae gefunden. Diese waren aber alle, bis auf ein Exemplar, von Ichneumonen so

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Jäckel Johannes

Artikel/Article: Materialien zur bayerischen Fauna. Der Hamster. 72-77